

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 10

Artikel: Volkswirtschaftlicher Wurstsalat
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volks wirtschaftlicher Wurtsalat

Celio gegen Bonvin

Finanzminister Nello Celio, der populärste Bundesrat, hat ein neues Kässeli eröffnet. In dieses Kässeli zahlen gute Patrioten, die zum Kampf gegen die Inflation antreten, freiwillige Beiträge, damit Herr Celio dieses Geld sterilisieren, d. h. dem Geldumlauf entziehen kann. Es sei Aufgabe jedes einzelnen Bürgers, an diesem Kampf gegen die Teuerung teilzunehmen, was eben dadurch geschehen könne, daß der Bürger einen Teil seines Geldes in dieses Kässeli lege. Zweck der Uebung ist also die Verringerung der Geldmenge, was grundsätzlich richtig ist, denn nur eine Verringerung oder mindestens Stabilisierung der Geldmenge gegenüber dem Warenangebot kann schließlich den Preisanstieg verhindern. Daß aber bei einem gesamten Notenumlauf von mehr als 14 Milliarden dieses Kässeli-geld niemals einen Betrag erreichen kann, der wirksam ins Gewicht fiele, ist leicht erkennbar. Aber diese Spender von Kässeli-geld werden trotzdem als große Patrioten gefeiert. Sparen, sich einschränken, lautet wieder einmal die bundesrätliche Parole.

Der Kollege Bundesrat Celios, der ebenfalls populäre Bundesrat Bonvin ist als oberster Schirmherr der SBB in großen Sorgen. Denn die SBB sind in die roten Zahlen geraten. Sie sinnen also darüber nach, wie sie ihre Einnahmen erhöhen könnten. Sie veranstalten Fahrten ins Blaue, ins Weiße und ins Grüne und fordern die Leute auf, ihr Geld für solche Vergnügungen zu brauchen. Um die Leute zum vermehrten Geldausgeben zu ermuntern, geben die SBB wieder verbilligte Sonntagsbillette aus. Herr Bonvin tut also das genaue Gegenteil dessen, was Herr Celio predigt. Sie vertreten genau gegenteilige Standpunkte und merken offenbar gar nicht, wie zwiespältig ihre Wirtschaftspolitik ist.

Herr Meier und Herr Stopper

Herr alt-Regierungsrat Rudolf Meier ist der Beauftragte des Bundesrates zur Durchführung des Baubeschlusses. Er bestimmt, welche Gebiete dem Bauverbot unterliegen, wer und was gebaut werden darf, was dringlich und was nicht

dringlich ist. Letztes Jahr bezeichnete er Bauvorhaben in der Gemeinde Fällanden als dringlich, weil sie neuen Wohnraum schufen, was bekanntlich immer noch eine der vordringlichsten Aufgaben ist und welche Aufgaben vom Bund besonders gefördert werden. Der rasche Ausbau der Gemeinde nötigt den Gemeinderat von Fällanden natürlich zum entsprechenden Ausbau der Infrastruktur: Schulhäuser, Turnhallen, Verwaltungsgebäude müssen erstellt werden, um dem raschen Anwachsen der Einwohnerzahlen gerecht zu werden. Die Gemeinde nahm bei den Lokalbanken einen Kredit von 10 Millionen auf und begann mit den Bauten. Heute benötigt sie für die Fortführung der Bauten weitere 10 Millionen. Aber inzwischen hat der Bund seine Konjunkturdämpfungsbeschlüsse gefaßt, deren wichtigster der Kreditschluß ist, der die Banken zwingt, ihre Kredite zu beschränken. Als deshalb die Gemeindebehörden von Fällanden wieder bei den Banken anklopften, erklärten diese, es tue ihnen leid, sie hätten zwar das nötige Geld zur Verfügung, dürften es aber wegen der Kreditbeschränkungen nicht ausgeben.

Die Gemeinderäte von Fällanden waren über diese Haltung mit Recht erstaunt, denn sie durften mit Recht annehmen, daß sie für die Fortführung dieser von höchster Stelle als dringlich erklärten Bauten auch den nötigen Kredit erhalten würden. Sie sprachen daher beim höchsten Herrn über unser Geldwesen, beim Präsidenten des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank, Botschafter Dr. Edwin Stopper vor und bat ihn, dafür zu sorgen, daß man die Vernunft walten lasse und die Gemeinde nicht dazu zwinge, ihre halbfertigen Bauten einzubalsamieren. Aber sie mußten erfahren, daß sie beim Konjunkturstopper gelandet waren. Denn er erklärte rund und nett, es bleibe bei dem Njet, der Bund habe den Mut, auch öffentliche Bauvorhaben zu stoppen. Die Gemeinde solle ihre Bauten für zwei Jahre einmotten, das diene der Bekämpfung der Inflation.

Auf die Frage, wo denn die 300 neuen Schüler untergebracht werden sollen, blieb Konjunkturstopper offenbar die Antwort schuldig. So also sieht unsere Konjunktur-



Hoch zu und her gehen soll's in Zürich

vom 24. bis 27. Mai beim 30. Eidgenössischen Sängerfest, für welches das Organisationskomitee als krönenden Abschluß ein Konzert auf dem See vorsieht, bei dem zu Klängen von Peter Tschaikowskij ein musikalisches Feuerwerk in den Himmel steigen soll. Falls es sich bei der angekündigten musikalischen Darbietung um die rumöse Festouvertüre 1812 des russischen Komponisten handeln sollte, so dürfte allerdings für genügend Lärm gesorgt sein. Hingegen läßt das OK völlig offen, ob zu den dafür obligaten Kanonenschlägen allenfalls nicht auch noch der witterungsbedingte Donner von oben hinzukommt, was man aber bei Zeiten durch die Meteorologische Zentralanstalt erfährt. Doch notfalls werden die erwarteten 20 000 Festbesucher abends auf den Straßen für den erforderlichen Spektakel sorgen. So oder so steht den Zürchern also ein Ohrenschmaus bevor. Wem da nicht Hören und Sehen vergeht! Bleibt nur zu hoffen, daß es hernach keinen zünftigen Krach beim Komitee absetzt.

politik aus. Man macht Kreditsperren, verhindert notwendige Bauten, um die Geldmenge zu verringern, bringt die Gemeinden in die größten Schwierigkeiten und ist noch stolz darauf.

Dabei muß man wissen, daß der gleiche Herr Stopper, der via Fällanden den Geldumlauf drosseln will, noch unmittelbar vor der Freigabe des Wechselkurses gegenüber dem Dollar, für eine Milliarde Dollar entgegennahm und sie in neue Schweizer Franken verwandelte.

Es gibt nichts Widerspruchsvolleres als die schweizerische Konjunkturpolitik.

Leporello



Us em
Innerrhoder
Witz-
tröckli

Bime Brandfall, wo Huus ond Gade
vebronne ischt, het me de Vedocht
of Brandstiftig dör de Bsetzer sölk
kha. En witzige Noochpuur het en
gfrooged: «Du, wie giengs ächt
deer, wenn me de wevütsche woor,
wo d Schüüre aazondt het?»

Hannjok